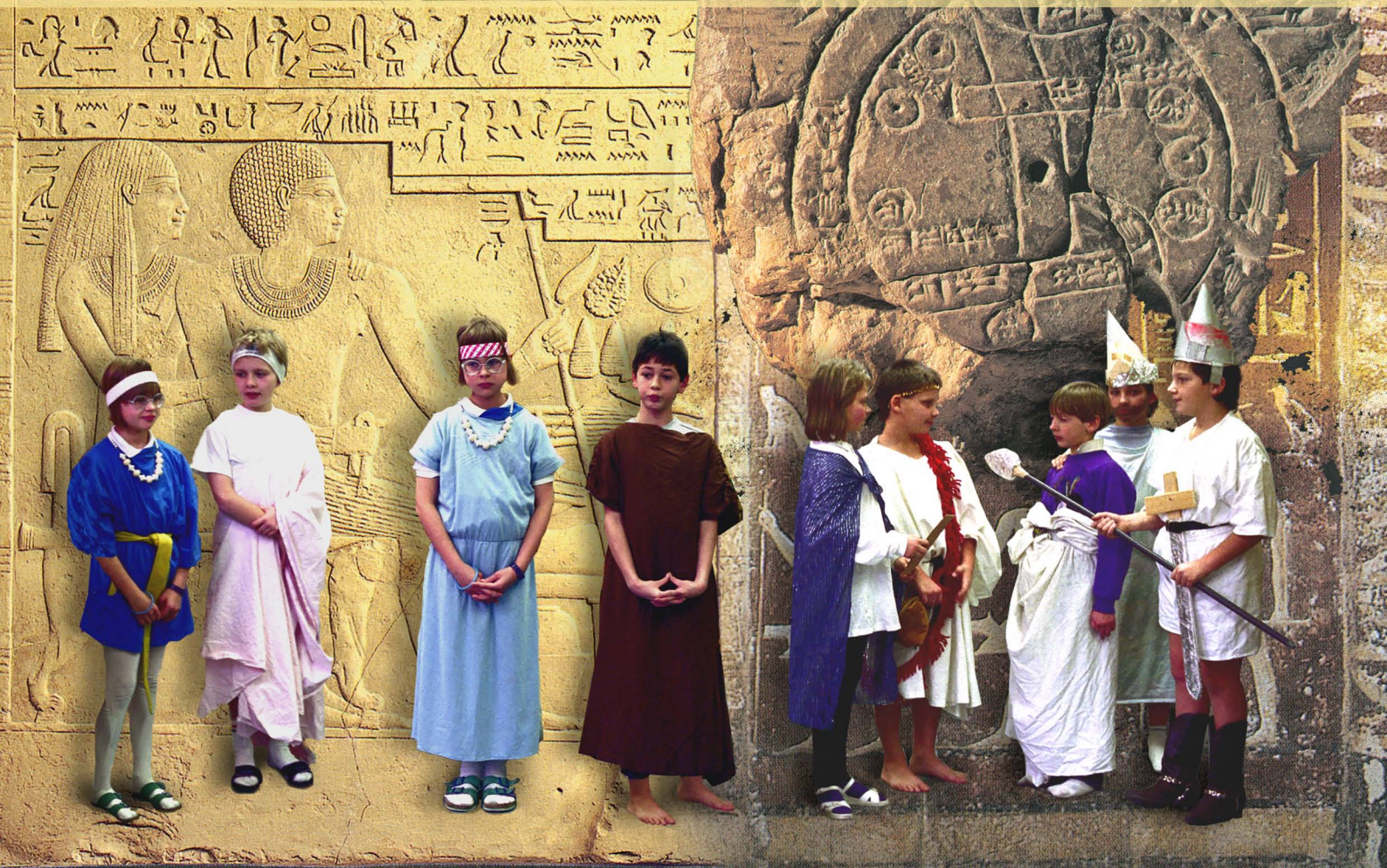




Die ersten Schriften



Inhalt

Die ersten Schriften	3
Aufführungshilfen	22
1 Anmerkungen zur Inszenierung	22
2 Sachinformation	22
2.1 Vorformen der Schrift	22
2.2 Die ersten Schriften	24
2.3 Soziale und politische Aspekte der Erfindung der Schrift	26
2.4 Die Hieroglyphen	28
2.5 Die phönizische Schrift	30
3 Rollenübersicht- und Verteilung	30
4 Bühnenbilder	32
4.1 Herstellung und Bemalung	33
4.2 Materialliste zur Erstellung der Bühnenbilder	34
4.3 Bühnenbildvorlagen	35
5 Requisiten	47
6 Kostüme	48
7 Fotos mit Unterschriften	50

Die ersten Schriften

Zwei Kinder treten vor die Zuschauer. Sie sind "babylonisch" gekleidet: weiße, oder rote, oder blaue tunikaartige Hemdkleider. Sie tragen Haarbänder und viel Schmuck: Halsketten, Ohr- und Fingerringe.

Vorrede

Kind 1: Liebe Zuschauer, heute wollen wir Euch mit unserem Stück etwas von den allerersten Schriften erzählen und zeigen.

Kind 2: Diese Schriften waren die Keilschrift und die Hieroglyphen.

Kind 1: Sie wurden fast gleichzeitig, vor ungefähr 5000 Jahren, erfunden: die Keilschrift im Zweistromland, das ist da, wo heute das Land "Irak" liegt, und die Hieroglyphen in Ägypten.

Kind 2: Bevor die Menschen die Schrift erfunden hatten, hatten sie Bilder gemalt, wenn sie sich etwas mitteilen wollten.

Kind 1: So ein "Bildermalen" kann man aber noch nicht "Schreiben" nennen. Zeichen und Bilder sind nämlich erst dann eine richtige Schrift, wenn jeder beim Lesen dieser Zeichen oder Bilder nicht nur den gleichen Sinn, sondern sogar den genau-gleichen Wortlaut heraus liest.

Kind 2: Genau das war mit Hilfe der Keilschrift oder der Hieroglyphen möglich, deshalb sind diese beiden also die ersten Schriften.

Kind 1: Liebe Zuschauer, wir führen Euch jetzt in die Zeit vor ungefähr 3000 Jahren in das Zweistromland in die Stadt Babylon, dahin, wo auch der Turm von Babel stand.

Kind 2: Obgleich die Keilschrift damals schon fast 2000 Jahre alt war, hatte sie sich trotz der langen Zeit seit ihrem Anfang nur in unwichtigen Punkten verändert.

Ende der Vorrede

1. Akt

Auf der Dachterrasse eines Hauses in Babylon. Das Gelände (Mauer) nimmt den unteren Teil des Bühnenbildes ein. Links und rechts ragen Palmenkronen über das Gelände hinaus. Im Hintergrund sieht man die Stadt: viele Häuser, auch alle mit Dachterrassen. Noch weiter im Hintergrund (deshalb nur sehr klein sichtbar) erkennt man den Stufenturm (Turm von Babel), das Ischtartor und die Stadtmauer mit vielen Türmen. Hinter der Stadtmauer ist eventuell noch der Fluss Euphrat sichtbar. Ein Tisch mit sechs Stühlen steht auf der Terrasse. Ein Schild zeigt: In Babylon vor 3000 Jahren. Sargon, der älteste Sohn des Hauses, kommt auf die Bühne. Er ist in babylonische Tracht gekleidet (siehe Vorrede) und trägt mehrere Tontäfelchen mit sich (Holz- oder Papptäfelchen, ca. 15 x 20cm). Er nimmt sich einen Stuhl, stellt ihn vom Tisch weg, setzt sich und beginnt von den Tontafeln zu lesen. Jetzt kommen seine beiden jüngeren Schwestern Semiramis und Amytis (jüngste) auf die Bühne. Sie sehen Sargon, blinken sich zu, halten die Finger an die Lippen und Amytis schleicht sich hinter Sargon (der nichts merkt) und kitzelt ihn ganz plötzlich. Sargon schreckt auf und die Mädchen lachen.

Semiramis: Typisch Leseratte.

Amytis: Sieht und hört nichts.

Sargon: Das ist aber auch eine spannende Geschichte, die ich hier gerade lese.

Amytis: Nanu, was kann denn spannender sein als ein schöner Morgen?

Sargon: Hier, auf diesen Tontäfelchen ist aufgeschrieben, wie die Welt entstanden ist.

Semiramis: Das ist ja wirklich interessant, lies doch mal vor.

Sargon: Gut, mach ich. Am Anfang gab es nur das Weltmeer und Tiamat, die Göttin des Chaos.

Amytis: Chaos, was ist das?

Semiramis: Chaos ist Unordnung.

Amytis: Aha, da hatte wohl noch niemand Ordnung gemacht.

Sargon: Aus dem Weltmeer wurde der Gott "Marduk" geboren. Der kämpfte mit dem Chaos und spaltete Tiamat in zwei Teile. Aus der einen Hälfte machte er den Himmel und aus der anderen die Erde.

In diesem Moment kommt die Mutter (Ninkarak) auf die Bühne.

Mutter: Aha, da seid Ihr ja schon auf der Dachterrasse. Guten Morgen, Kinder.

Alle Kinder: Guten Morgen, Mutter.

Mutter: Lasst uns gleich frühstücken. (*ruft*) Sklaven. (*Ein Sklave und die Sklavin "Balu" erscheinen. Sie tragen Tontäfelchen an Bändern um den Hals. Sie verbeugen sich.*) Bringt Frühstück.

Die Sklaven verschwinden, kommen aber gleich mit Schüsseln und Bechern wieder, die sie vor die am Tisch Sitzenden stellen.

Mutter: Dankeschön.

Die Sklaven verlassen die Bühne.

Amytis: Was gibt es denn? (*Schaut in eine Schüssel.*) Mmh, Honig-Dattelkuchen.

Alle essen. Schon nach kurzer Zeit sagt die Mutter.

Mutter: Oh, beinahe hätten wir ja vergessen, unsere Horoskope für heute zu lesen. Semiramis, lauf bitte mal in mein Zimmer und hole sie. (*Semiramis verlässt die Bühne.*) Dabei hat sie euer Vater gerade ganz neu von seinem Freund, dem Seher des Tempels, aufschreiben lassen.

Semiramis erscheint mit 4 Tontafeln und gibt jedem eine. Alle lesen.

Mutter: Ein Glück, für mich wird es ein guter Tag.

Semiramis: Für mich auch.

Amytis: Sargon, lies mir bitte meines vor. (*Der tut das.*)

Sargon: Auch für dich wird es ein glücklicher Tag.

Amytis: Na, prima.

Sargon: Ich kann mich auch freuen.

In diesem Moment kommt sie Sklavin Balu auf die Terrasse, fällt vor der Mutter auf die Knie und sagt.

Balu: Herrin, ich möchte dir etwas mitteilen.

Mutter: Bitte, Balu, rede.

Balu: Du weißt ja, ich bin von meinem Vater, der Bauer ist, vor ein paar Jahren an den Tempel verkauft worden. Er hatte das Saatgut für unsere Felder vom Tempel geborgt, konnte es dann aber nicht bezahlen, weil die Ernte schlecht war. Der Oberpriester des Tempels hat mich dann an deinen Mann, der ja der Oberschreiber des Tempels ist, weiterverkauft.

2. Akt

In der Tempelschule (eduba). Die Mitte des Bühnenhintergrundes ist freigehalten (dort hängt nur eine weiße Pappwand für das Anbringen der Keilschriftzeichen und Hyroglyphen im Verlauf der Stunde.) Links ist ein Keilschriftzeichen zu sehen und rechts ein Text aus Hyroglyphen. Mehrere Bänke stehen auf der Bühne, auf denen Schüler sitzen, unter ihnen Sargon, Semiramis, Egibi und Gula. Alle warten auf den Lehrer, unterhalten sich dabei aber noch über die folgenden Schulstunden. Ein Schild zeigt: In der Tempelschule.

Egibi: (zu den drei anderen) Ich glaube, ich habe schon wieder alles aus der Sternkundestunde vergessen. Wie war das noch, warum ist die Zahl 7 so wichtig?

Gula: Weil es 7 Planeten gibt, und jeder Planet ist ein Gott und die bestimmen das Leben der Menschen.

Egibi: Wie heißen die noch?

Semiramis: Sonne, Mond, Nabu, Ischtar, Nergal, Marduk und Ninib.

Sargon: Und weil es 7 Planeten gibt, hat die Woche 7 Tage. Jeder Tag steht unter der Herrschaft eines Planeten. Der Sonntag wird von der Sonne beherrscht, der Montag vom Mond usw.

Egibi: Und wie war das noch mit den Tierkreiszeichen?

Gula: Wenn die Sonne im Sternbild des Wassermanns steht, dann beginnt die Überschwemmung des Euphrat.

Sargon: Und wenn sie im Zeichen des Schützen steht, dann gehen die Männer auf Kriegszug, weil dann die Ernte eingebracht ist und die Speicher voll sind und es sich also lohnt, Krieg zu machen.

In diesem Moment kommt der Lehrer auf die Bühne. Er ist babylonisch gekleidet. Mit ihm kommt ein ägyptisch gekleideter Mann (mit ägyptisch gefaltetem Kopftuch). Die Schüler hören auf zu reden und begrüßen den Lehrer, indem sie aufstehen und sich verbeugen.

Alle Schüler: Sei begrüßt, Schulvater.

Lehrer: Seid begrüßt, Schüler. (Auf den Ägypter zeigend, fährt er fort) Dies hier ist der Ägypter Rahotep. Er ist Priester und Schreiblehrer in der Tempelschule in Theben. Er ist hier in Babylon zu Besuch und will sich unsere Schule ansehen. Begrüßt bitte auch ihn.

Alle Schüler: Gegrüßt seiest du, Rahotep.

Rahotep: Gegrüßt seid ihr, Schüler.

Alle Schüler: Seid begrüßt, Schulvater und Rahotep.

Sargon: *(zu der Schwester und den Freunden)* So, jetzt gehen wir schnell auf den Platz vor dem Stufenturm. Kommt ihr mit?

Die Freunde: Ja, das machen wir.

Alle verlassen die Bühne.

Ende des 2. Aktes

3. Akt

Platz vor dem Stufenturm in Babel. In der Mitte der Stufenturm (7 Stufen, die beiden oberen sind blau gemalt, die unteren sind braun, die Treppen führen von Stufe zu Stufe). Rechts ist das Stadttor Ishtar. Es hat zwei Seitentürme, und ist mit blau glasierten Ziegeln verkleidet, auf die zusätzlich Tiergestalten gemalt sind. Links ist die Wand eines Tempels zu sehen, welche mit Bildern geflügelter Löwen geschmückt ist. Vor dieser Wand steht ein Tisch mit Stühlen, auf denen zwei babylonische und ein ägyptischer Mann sitzen. Der Tisch gehört zu einem Wirtshaus, dessen Wirtin neben dem Tisch steht. Vor dem Tor stehen zwei Soldaten Wache. Sie tragen spitze, kegelförmige Helme, Schilder und Schwerter. Zwei Schreiber sitzen etwas voneinander entfernt, vor dem Turm. Sie haben mehrere unbeschriebene Tontafeln (oder Krüge mit Ton) neben sich. Ein Schild zeigt: Auf dem Platz vor dem Turm zu Babel. Sargon, Semiramis, Egibi und Gula kommen auf die Bühne.

Sargon: Es wird sicher noch eine Weile dauern bis unser Vater kommt. Aber hier auf diesem Platz ist immer was los. Da macht's Spaß zu warten. Setzen wir uns doch hin. *(Sie setzen sich auf die Erde.)*

Gula: Wir können jetzt unser Schulbrot essen.

Semiramis: Gute Idee. Ich lauf schnell mal da rüber zu der Wirtschaft und hole uns für einen Kupferring einen Krug Saft zum Trinken. *(Sie geht zu der Wirtin und sagt)* Bitte einen Krug Saft.

Wirtin: Kannst du haben, aber dafür musst du mir einen Kupferring geben. *(Saft und Kupferring werden ausgetauscht, dazu auch noch vier Becher.)*

Semiramis geht zu den Kindern zurück und diese beginnen zu essen und zu trinken. Jetzt wendet sich einer der Babylonier am Tisch an den Ägypter.

Babylonier 1: Gib zu, Ägypter, Babylon ist die größte und schönste Stadt der Welt.

Ägypter: Nun, unsere Hauptstadt Theben ist auch sehr schön.

Babylonier 2: Das mag richtig sein. Aber Babylon ist bestimmt die reichste und geschäftigste Stadt der Welt. Alle wichtigen Karawanenstraßen laufen hier zusammen und deshalb gibt es hier viele Händler, die unsere Stadt reich machen.

Babylonier 1: Und interessant ist es hier, man kann hier Menschen aus allen Ländern der Welt treffen.

Ägypter: Das sehe ich, aber mir ist das sogar schon etwas zu unruhig.

Babylonier 1: So, mein Geschäftspartner (*zeigt auf Babylonier 2*) und ich wollen jetzt ein Geschäft abschließen. Dazu brauchen wir einen Schreiber, der Urkunden ausstellen darf.

Babylonier 2: Da sitzt ja einer.

Babylonier 1: Gut, lass uns zu ihm gehen.

Sie gehen zu einem der Schreiber.

Babylonier 1: Gegrüßt seiest du, Schreiber.

Schreiber: Gegrüßt seid ihr.

Babylonier 1: Bist du ein Urkundenschreiber?

Schreiber: Ja, das bin ich.

Babylonier 1: Gut, dann kannst du jetzt für uns etwas schreiben und ausrechnen.

Schreiber: Worum geht es?

Babylonier 1: Ich will dem Sagilar zwei Äcker verkaufen, der eine ist zwei Iku groß und der andere drei.

Schreiber: Dann musst du mir jetzt einmal die Urkunden zeigen, die beweisen, dass dir diese Äcker wirklich gehören.

Babylonier 1: Die habe ich schon aus dem Tempelarchiv geholt, hier sind sie.

Reicht dem Schreiber die Tafeln, der sie sogleich liest.

Nachrede

Zwei Kinder kommen auf die Bühne.

Kind 1: Die phoenikische Schrift, die der Vater seinem Sohn mitgebracht hat, ist diejenige Schrift, aus der fast alle heutigen Schriften entstanden sind. Auch die unsrige.

Kind 2: Sie ist das Ur-Alphabet.

Kind 1: Heute können wir es uns gar nicht mehr vorstellen, wie die Welt ohne Schrift aussehen würde.

Kind 2: Dann gäbe es sicherlich keine großen Staaten, keine Wissenschaft und auch noch vieles andere nicht.

Kind 1: Die Schrift ist neben dem Ackerbau, dem Gebrauch des Feuers und des Rads sicherlich die wichtigste Erfindung des Menschen, vielleicht sogar die allerwichtigste. So, damit ist unsere Geschichte zu Ende.

Ende der Nachrede

Später wurden dann, zwecks Vereinfachung, die Zahlenangaben nur noch durch Zeichen auf der Oberfläche der Kügelchen festgehalten. Noch später wurden dann anstelle der Kügelchen kleine Tafeln benutzt, auf welche dann zusätzlich durch ein Bild auch noch die Art der Waren und deren Eigentümer, z.B. durch sein bildhaftes Siegel, gekennzeichnet wurden. Mit dieser Art der Informationsaufzeichnung war schon fast das Stadium der Schrift erreicht.

2.2 Die ersten Schriften

Der endgültige Schritt zur Entwicklung der Schrift wurde dann in den ersten Hochkulturen getan, die damit auch den Schritt in ihre geschichtliche, also durch Schriftzeugnisse dokumentierte Zeit, taten.

Die von diesen Kulturen entwickelten Systeme von Aufzeichnungsmöglichkeiten für Informationen müssen als Schrift bezeichnet werden, weil jetzt erstmals jeder, der diese Aufzeichnungen entziffern konnte, nicht nur den gleichen Sinn, sondern sogar den genau gleichen Wortlaut herauslesen musste. Dies ist z.B. für Bilder, die ein ganzes Geschehen darstellen, nicht der Fall.

Gelungen war dieser letzte Schritt, in dem erstens die bildlichen Darstellungen für Gegenstände, also die Symbole für einzelne Worte, konventionalisiert wurden, d.h. in dem bestimmte Gegenstände immer das genau gleiche identische Symbol oder Bild zugeordnet wurde und zweitens, in dem die Aufzeichnungen "linearisiert" wurden, d.h., in dem die Art der Hintereinanderreihung der einzelnen Symbole oder Bilder festgelegt wurde, z.B. von rechts nach links oder von oben nach unten.

Die Kulturen, denen dieser Schritt gelang, waren die Kulturen in den Tälern des Nils (Ägypten), des Euphrat und Tigris (Zweistromland), des Indus (heutiges Pakistan) und des Hoangho (heutiges China). Ob die Entwicklungen jeweils völlig unabhängig voneinander waren, ist nicht geklärt. Weil sie die in der Zeitfolge zuerst entstandene war, wird an dieser Stelle nur auf die ca. 3000 v. Chr. im Zweistromland von den Sumerern entwickelte Keilschrift eingegangen. Die fast gleichzeitig in Ägypten entstandene Hieroglyphenschrift wird nur sehr kurz erläutert. Die direkten Vorläufer der Keilschrift waren mit einem spitzen Griffel (z.B. aus Holz) in weichen Ton geritzte, schon standardisierte bildhafte Symbole von Gegenständen wie z.B. für Ochsen, Getreide usw. (siehe Bühnenbildvorlage).

Relativ schnell muss dann den Schreibern aber das Malen dieser Bildsymbole zu umständlich

geworden sein, denn schon kurze Zeit später wurden diese Bildsymbole durch natürlich auch standardisierte Zeichen ersetzt, die nur noch aus wenigen, schnell in den Ton einzudrückenden Strichen bestanden (siehe Bühnenbildvorlage).

Aus der Form dieser Striche, die keilförmig war, leitet sich der Name "Keilschrift" für diese Zeichen her. Die Keilform der Striche ergab sich durch das Schräghalten des Griffels, mit dem sie eingedrückt wurden.

Die einzelnen Keilschriftzeichen hatten kaum noch Ähnlichkeit mit den Bildern, an deren Stelle sie getreten waren.

Diese ersten Keilschriftzeichen hatten die Bedeutung der Bilder, aus denen sie entstanden waren, übernommen, standen also für ganze Worte, welche sichtbare, konkrete Gegenstände bezeichneten.

Abstrakte Gegenstände wurden anfänglich dargestellt, indem man Zeichen für konkrete Gegenstände, welche mit dem zu schreibenden abstrakten Begriff in einem engen Zusammenhang standen, für diese benutzte. So wurde z.B. das Zeichen für "Stern" als "Himmel" oder "Gott" gelesen (Die Sterne waren damals Götter.).

Da bei dieser Schreibweise jedem Wort ein Zeichen zugeordnet wird, heißen diese Zeichen "Wortzeichen". Offensichtlich hatten die Sumerer nun aber sehr schnell bemerkt, dass sie bei konsequenter Anwendung des Prinzips: "Ein Wort gleich ein Zeichen" für die Weiterentwicklung ihrer Schrift einen riesigen, völlig unübersehbaren Zeichenvorrat hätten entwickeln müssen. Die Schriftzeugnisse aus jener Zeit zeigen nämlich, dass sie auch schon sehr früh angefangen haben, neben dem alten, ein neues Prinzip zur Konstruktion ihrer Zeichen zu benutzen: "Ein Zeichen gleich eine Silbe". Sie führten also, zusätzlich zu den Wortzeichen, Silbenzeichen in ihre Schrift ein.

Die Anwendung dieses Prinzips wurde den Sumerern durch ihre Sprache nahe gelegt, welche sehr viele einsilbige Worte enthielt, was die Möglichkeit eröffnete, die Zeichen für einsilbige Worte auch zur Schreibung einzelner Silben in mehrsilbigen Worten zu benutzen. Dabei verloren diese Zeichen ihre Wortbedeutung und behielten nur noch ihren Lautwert. Ein Beispiel aus dem Deutschen mag dies verdeutlichen: Man stelle sich vor, es gäbe ein Zeichen für das Wort "Bär" (siehe Bühnenbildvorlage). Dieses Zeichen kann mit seinem Lautwert zum Beispiel in dem Wort: Bärtiger (Mann) als Silbenzeichen eingesetzt werden (wie z.B. in Bilderrätseln). Die Anwendung dieses neuen Prinzips erfüllte den angestrebten Zweck, nämlich die Verminderung der in ihr

Schriftsystem einzuführenden Zeichen in dramatischer Weise, denn hierdurch wurde die Anzahl der Zeichen, die gebraucht wurden, um alles damals denkbare Schreiben zu können, auf ca. 2000 begrenzt (es gibt nämlich sehr viel weniger unterschiedliche Silben als Worte).

Allerdings ergab sich bei der Anwendung dieses Prinzips nun ein neues Problem. Worte mit unterschiedlichen Bedeutungen aber dem gleichen Lautwert wurde jetzt natürlich genau gleich geschrieben, was dann leicht zu Missverständnissen führen konnte, insbesondere bei einsilbigen Worten. Auch im Deutschen können solche Fälle entstehen, wie z.B. bei den Worten Bank oder Tor. Die Sumerer lösten das Problem, indem sie vor diese Worte noch ein zusätzliches Zeichen, das Deutzeichen, setzten. Dieses Deutzeichen wurde nicht "gesprochen", sondern es diente nur dazu, das betreffende Wort eindeutig in seiner Bedeutung festzulegen. So könnte man im Deutschen z.B. vor das Wort "Tor" das Deutzeichen für Holz setzen, um zu zeigen, dass in dem betreffenden Fall eine Tür gemeint ist, im anderen Fall das Deutzeichen für "Mensch", um darauf hinzuweisen, dass mit diesem "Tor" ein Narr, der ja ein Mensch ist, gemeint ist (siehe Erläuterung von Deutzeichen (Bühnenbildvorlage)).

Mit der Einführung dieses dritten Zeichentyps war man nun in der Lage, alles Gewünschte eindeutig und einigermaßen ökonomisch (es gab ca. 2000 einzelnen Zeichen) aufzuschreiben. Die Keilschrift bestand also aus drei Zeichentypen: Wort-, Silben- und Deutzeichen. Die einzelnen Zeihen änderten zwar im Laufe der fast 3000 Jahre langen Anwendung dieser Schrift sowohl ihre Bedeutungen, Lautwerte als auch ihre Schreibweisen, aber die drei Zeichentypen wurden über diese Zeit hinweg beibehalten.

Die Keilschrift wurde auch noch lange nach der Zeit der Sumerer benutzt und auf eine Reihe anderer Sprachen wie z.B. das Babylonische, Assyrische und Elamische übertragen.

2.3 Soziale und politische Aspekte der Erfindung der Schrift

Ca. 3000 v. Chr. hatten sich im Zweistromland eine Reihe kleiner Stadtstaaten gebildet. Diese bestanden aus den "städtischen Zentren" und mehreren Dörfern um diese Zentren herum. Die größten und wichtigsten Bauwerke in diesen "Städten" waren die Tempel, in denen es neben den Räumen für die Andachten und Priester auch Vorratsräume gab, in denen z.B. Getreide gelagert werden konnte.

Die Städte konnten damals entstehen, weil die Bauern begonnen hatten mehr Nahrungsmittel als zur Selbstversorgung nötig, zu produzieren (Erfindung des Pfluges, des Rades, der Bewässerung). Da die Nahrungsmittelversorgung also von den Bauern übernommen worden war, konnten sich in den Städten spezielle Berufe entwickeln, so insbesondere der Beruf der Priester-Astronomen. Diesen war es gelungen, aus Himmelsbeobachtungen einen Kalender (Tierkreis) zu schaffen, der für das Leben der bäuerlichen Bevölkerung von großer Bedeutung war. Die Sterne wurden von ihnen aber nicht nur als Zeitmarken, sondern sogar als die Ursache für die von ihnen angekündigten jährlich wiederkehrenden Naturereignisse wie z.B. die Überschwemmungen des Euphrat und Tigris, angesehen, und damit in den Rang von Göttern erhoben. Aus dieser Kalender-Götter-Astronomie entstand die Astrologie, in der die Sterne auch als Ursache für im menschlichen Leben eintretende Ereignisse angesehen wurden. Im Laufe der Zeit entwickelte sich dann die Astrologie als ein das ganze Leben, sowohl der Individuen als auch des Staates, beherrschender Glaube. Dies galt für die Sumerer und auch für die auf die Sumerer folgenden Völker, der Babylonier und Assyrer. Folgerichtig war deshalb für die Priester-Astronomen dieser Völker die Beobachtung der Sterne, also die Astronomie, von grundlegender Bedeutung. Aus diesem Grunde bildeten diese Priester- Astronomen die herrschende Klasse in diesen Gesellschaften, sogar Könige mussten sich nach ihnen richten. Schon ziemlich früh wurden immer wieder einfallende nomadische Eroberer als Krieger in die Gesellschaft integriert und bildeten dann neben den Priestern eine weitere herrschende Klasse.

Die Priesterschaft war auch ökonomisch sehr mächtig, denn ihnen, d.h. den Tempeln, gehörte ein großer Teil des Ackerbodens. Die unterste Klasse war die Klasse der Sklaven (Kriegsgefangene, Verbrecher, Schuldner).

Die Gesellschaft war nun so komplex geworden, dass sie dringend der Aufzeichnungsmöglichkeiten für Informationen bedurfte. So mussten z.B. Verträge über Eigentumsrechte, Verpachtungen und Kredite geschlossen, Sternbeobachtungen aufgezeichnet werden, usw. Es "musste" also die Schrift erfunden werden, was dann ja auch geschah. Da diese Schrift relativ komplex war, entwickelte sich auch für die Tätigkeit des Schreibens ein spezieller Beruf: der Schreiber. Ihrer Wichtigkeit wegen waren die Schreiber eine sehr angesehene, gut verdienende Berufsgruppe, sogar so angesehen, dass ihnen fast alle Ämter im Staat offen standen. Schreiben lernte man beim Vater, als einzelner gegen Bezahlung bei einem Schreiber oder später sogar in Gruppen bei einem Schreiber. Letzteres waren die ersten "Schulen. Noch später gab es Tempelschulen, in denen die Priester die Lehrer waren. Eine Schreiberausbildung war sehr teuer

3 Rollenübersicht und -verteilung

Die Intention der Theaterstücke dieser Reihe besteht u.a. darin, jeweils ganze Klassen an dem begleitenden Unterricht und an dem Stück selbst mitwirken zu lassen, was bedeutet, dass jedem einzelnen Schüler die Möglichkeit geboten werden soll, eine Rolle zu übernehmen.

Um das Stück für alle Klassenstärken flexibel zu halten, besitzt jedes Theaterstück deshalb eine größere Zahl Sprechrollen und eine ganze Reihe Statistenrollen (ohne Text).

Das vorliegende Theaterstück enthält 35 Sprechrollen und einige Rollen ohne Text

Die Erfahrung hat gezeigt, dass auch letztere von Bedeutung sind, da sie die Möglichkeit bieten, gehemmtere und theaterungeübte Kinder an das Theaterspielen heranzuführen.

Jeder LehrerIn hat die Möglichkeit, eventuell mit der Klasse zusammen, das Theaterstück auf die eigenen Bedürfnisse hin zu verändern, d.h. Rollen hinzuzunehmen bzw. zu streichen.

Für das Theaterstück "Die ersten Schriften" wäre es z.B. denkbar die Anzahl der Schüler und Sklaven zu reduzieren oder den Text der Sprecher der Vor- und Nachrede auf mehrere(oder weniger) Kinder zu verteilen.

Da die Vorbereitung der Aufführung dieses Theaterstückes einen relativ großen Aufwand erfordert und auch relativ lang ist, wäre es zu empfehlen (wenn organisatorisch machbar), das Stück aktweise von zwei oder sogar drei Klassen spielen zu lassen.

Die von den Autoren vorgesehenen Rollen verteilen sich wie folgt auf die drei Akte:

In der Vorrede treten 2 Kinder auf:

- | | |
|-----------|----------------|
| 1. Kind 1 | mittlere Rolle |
| 2. Kind 2 | mittlere Rolle |

Im ersten Akt sind 9 Rollen zu besetzen:

- | | |
|--------------|-----------------|
| 1. Semiramis | mittlere Rolle |
| 2. Amytis | mittlere Rolle |
| 3. Sargon | mittlere Rolle |
| 4. Mutter | größere Rolle |
| 5. Balu | größere Rolle |
| 6. Sklave | kleinere Rolle |
| 7. Egibi | kleinere Rolle |
| 8. Gula | kleinere Rolle |
| 9. Bote | kleinere Rolle. |

Im zweiten Akt gibt es 10 Sprechrollen und frei nach Wahl mehrere Schülerstatisten:

1. Egibi	mittlere Rolle
2. Gula	kleinere Rolle
3. Semiramis	mittlere Rolle
4. Sargon	mittlere Rolle
5. Lehrer	größere Rolle
6. Rahotep	größere Rolle
7. Dummuk	kleinere Rolle
8. Labaschi	kleinere Rolle
9. Schüler 1	kleinere Rolle
10. Schüler 2	kleinere Rolle
11. Schüler	Rollen ohne Text.

Im dritten Akt sind 19 Sprechrollen und Statisten für die Sklaven des Oberpriesters am Geschehen beteiligt:

1. Sargon	mittlere Rolle
2. Gula	kleinere Rolle
3. Semiramis	kleinere Rolle
4. Wirtin	kleinere Rolle
5. Babylonier 1	größere Rolle
6. Ägypter	kleinere Rolle
7. Babylonier 2	mittlere Rolle
8. Schreiber 1	mittlere Rolle
9. Schreiber 2	mittlere Rolle
10. Soldat 1	kleinere Rolle
11. Soldat 2	kleinere Rolle
12. Priester	kleinere Rolle
13. Richter	mittlere Rolle
14. Dieb	kleinere Rolle
15. Babylonier 3	größere Rolle
16. Mutter	kleinere Rolle
17. Vater (Barnaburiasch)	größere Rolle

18. Oberpriester	mittlere Rolle
19. Amytis	kleinere Rolle
20. Sklaven	Rollen ohne Text.

Die Nachrede enthält 2 Sprechrollen:

1. Kind 4	kleinere Rolle
2. Kind 5	kleinere Rolle.

4 Bühnenbilder

Die Bühnenbilder haben in einem Theaterstück viele verschiedene Funktionen. Sie beinhalten z.B. die Möglichkeit, den Kindern Sachinformationen auf einem handlungsorientierten Weg näher zu bringen, indem die Kinder die Bilder selber malen. Auf diese Art können die Kinder handlungsorientiert erfahren, wie unterschiedliche Schriften aussehen oder wie man sich das Stadtbild des alten Babylon vorstellt.

Der motivierende Charakter kann eine weitere Funktion von Bühnenbildern sein, da sich die Kinder mit ihnen während der Proben besser in ihre Rollen einfinden können.

Bei der Aufführung dienen sie als optische Hilfsmittel und unterstützen vor allen Dingen bei den Zuschauern den Einblick in die dargestellte Wirklichkeit. Eine weitere Aufgabe, welche die Bühnenbilder übernehmen können, ist die Funktion eines Raumteilers, der hinter Hinterbühnenraum schafft.

Im Idealfall, der in Grundschulen leider selten anzutreffen ist, stünde für die Aufführung eine Aula mit erhöhter Bühne und einem Hinterbühnenraum zur Verfügung. Im Normalfall findet die Aufführung jedoch erfahrungsgemäß in einem Klassenraum statt (Man sollte davon absehen, dass Theaterstück in einer Turnhalle auszuführen, da die optischen und akustischen Bedingungen größtenteils ungenügend sind). Deshalb hat sich als günstig erwiesen, die Bühnenbilder in einem Abstand von ca. 2 m Entfernung von der Wand aufzustellen, um so einem "Hinterbühnenraum", in dem Requisiten und eventuell an bestimmten Szenen beteiligten Kinder platziert werden könnten, herzustellen.

(Ein weiterer Tipp für den Spielleiter: Da die Bühnenbilder selten die Klassenraumbreite abdecken, könnte man hinter den Bühnenbildern eine Leine ziehen und daran z.B. Bettlaken

spannen. Dadurch kann der Blick vom Zuschauerraum in den Hinterbühnenraum vollständig versperrt werden.)

4.1 Herstellung und Bemalung

Am Anfang jedes Aktes werden als Anregung zur Gestaltung der Bühnenbilder kurze Beschreibungen dieser Bilder gegeben. Weitere Anregungen dazu können den Abbildungen entnommen werden. Zur Arbeitserleichterung sind darüber hinaus in diesem Kapitel auch noch detailliert ausgeführte Bühnenbildvorlagen aufgenommen worden (s.u.).

Die Bilder sollten auf große Papierflächen (2m x 2m) gemalt werden. Diese können erfahrungsgemäß am kostengünstigsten aus Tapeten (z.B. auf Raufaser) hergestellt werden, indem vier Bahnen (ca. 2m lang) nebeneinander geklebt werden. Als Klebemittel hat sich Verpackungsband (50 mm breit, 66 m-Rolle) bewährt. Mit diesem Band können auch die Außenränder der Flächen verstärkt werden. Um die Papierfläche z.B. an einem Kartenständer befestigen zu können, sollte an der oberen Seite eine Holzleiste, z.B. eine gehobelte Dachlatte, auch mit Tesaband befestigt werden.

Das Bemalen der Bühnenbilder kann auf sehr unterschiedliche Weisen bewerkstelligt werden. So kann es einerseits ohne Vorzeichnen erfolgen, andererseits können z.B. zuerst die Konturen der Bilder mit schwarzen Stiften vorgezeichnet (mit oder ohne Vorlage) und danach erst die Farben aufgetragen werden. Besonders gut gelingen Bühnenbilder erfahrungsgemäß, wenn sie auf Folie vorgezeichnet (oder auf Folien kopiert), danach die Konturlinien auf die große Papierfläche projiziert und dort mit einem Stift nachgemalt werden.

Das Buntmalen geschieht am besten von innen nach außen, da andernfalls Wartezeiten zum Trocknen entstehen.

Die Kinder können an jeder Phase der Erstellung und Bemalung beteiligt werden.

4.2 Materialliste zur Erstellung der Bühnenbilder

- Tapete ca. 45 Meter
(6 Seitenbühnenbilder 2 m x 1 m für den 1., 2. und 3. Akt
2 Mittelbühnenbilder 2 m x 2 m für den 1. und 3. Akt
2 Wechselbühnenbilder 50 cm x 1,5 m im 2. Akt
ein Wechselbühnenbild 1 m x 1 m im 2. Akt)
- Verpackungsband (50 mm breit, 66 m-Rolle) ca. 24 Meter für die Bahnenverbindungen
und ca. 14 Meter für die Befestigung der Holzlatten (50 x 20 mm)
- eventuell Verpackungsband (ca. 61 Meter) als Randschutz (rechte, linke und untere Seite)
- 11 Holzlatten oder Besenstiele
- ein breiter wasserfester Filzstift zum Konturieren
- Vollton-/Abtönfarbe (Wasser zum Verdünnen)
- Pinsel und Farbbrollen (Fassaden-, Latexfarbenrolle mit Abstreifgitter)
- Gläser zum Mischen der Farben
- alte Zeichnungen oder Plastikfolie zum Unterlegen beim Malen
- Kartenständer.

Der größte Teil dieser Materialien ist in Bau- und Hobbymärkten erhältlich.

Auf den folgenden Abbildungen sind Bühnenbildvorschläge dargestellt:

4.3 Bühnenbildvorlagen

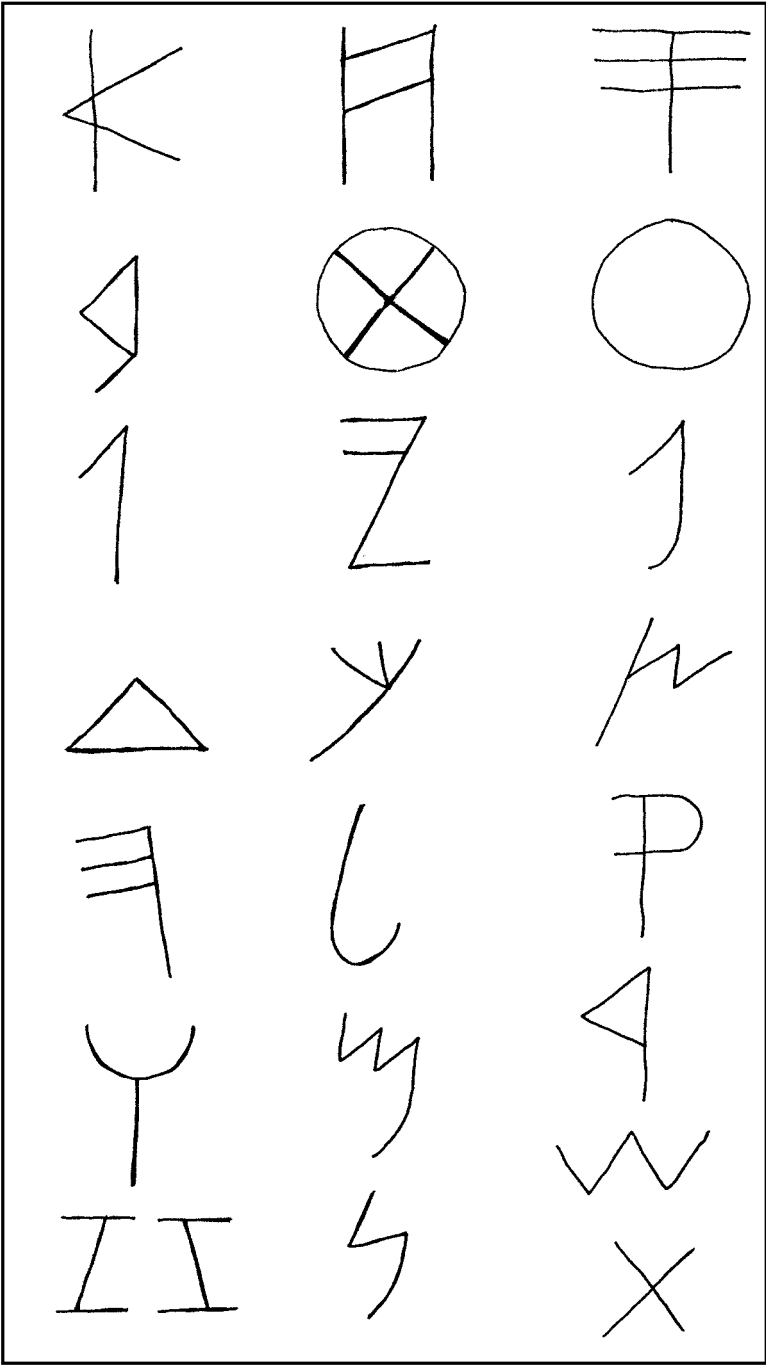
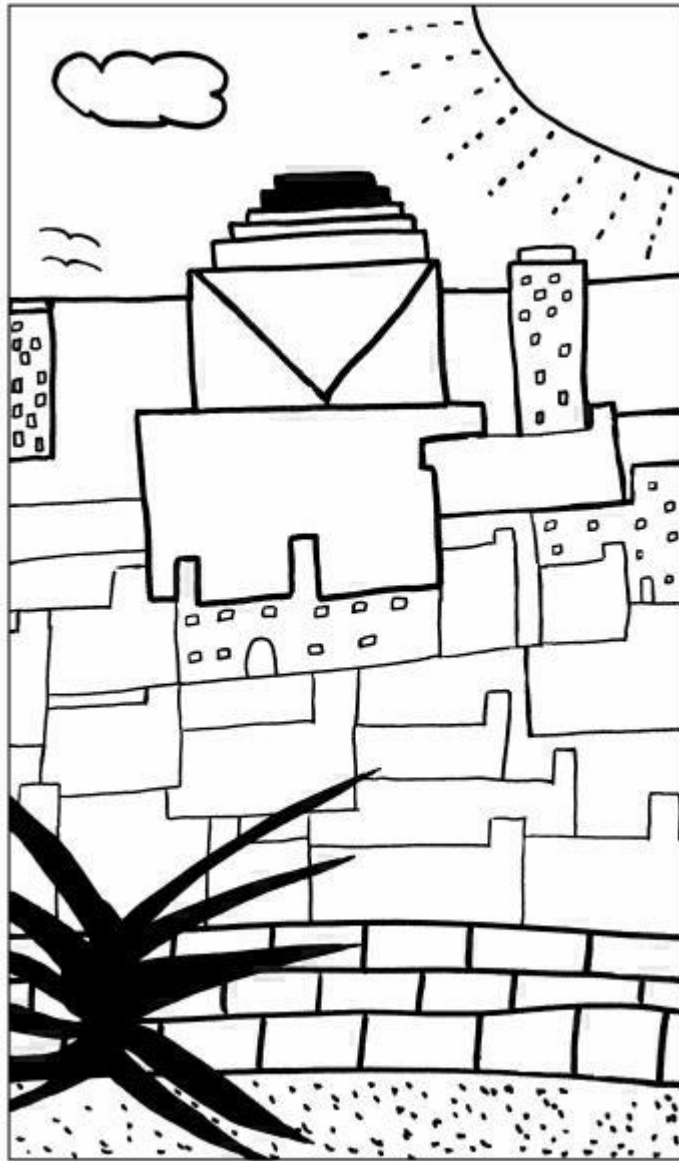


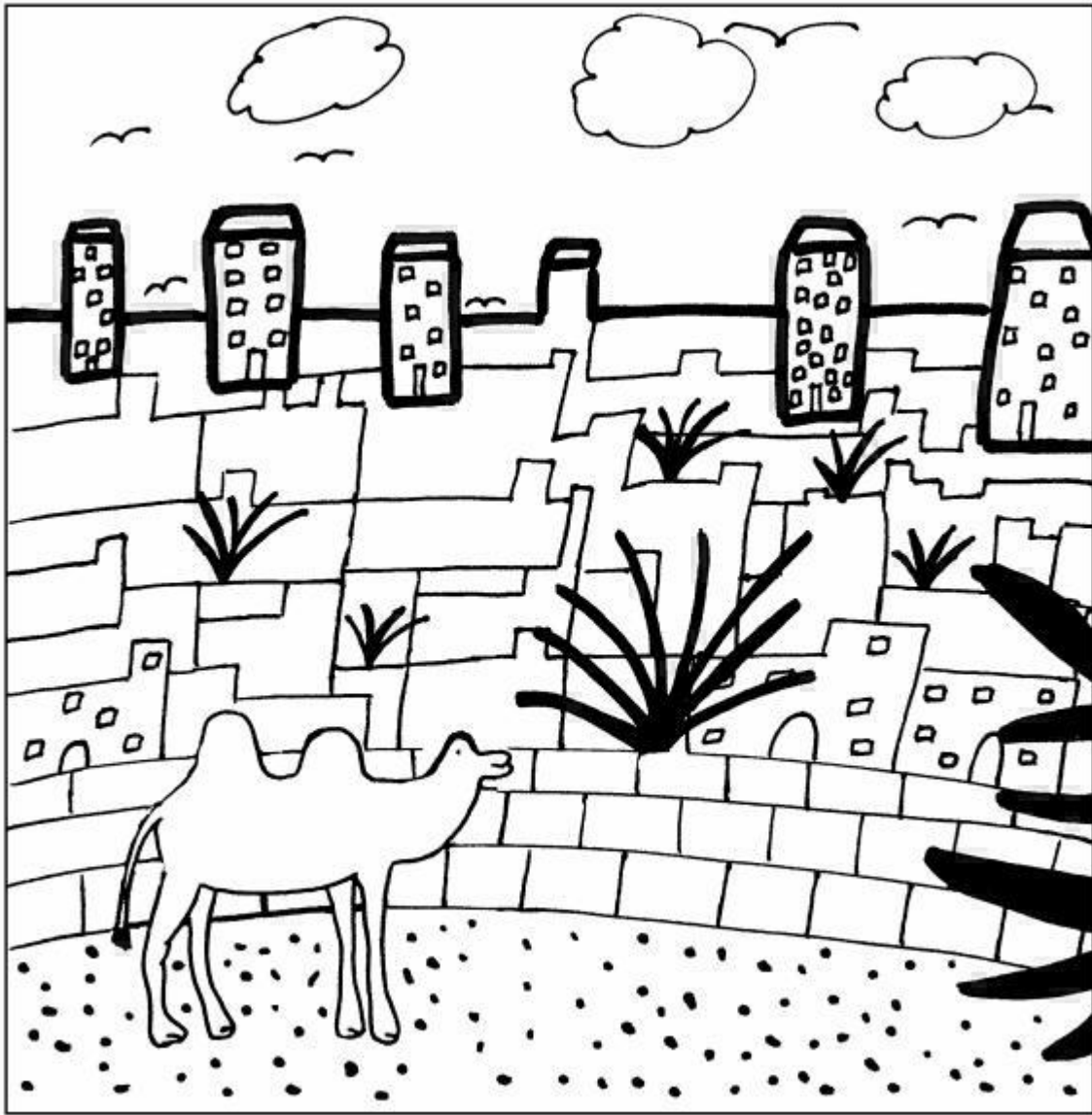
Abbildung 1:
Das Phönizische Alphabet (9.Jhr.)



Vorschlag für das linke Bühnenbild (1. Akt):

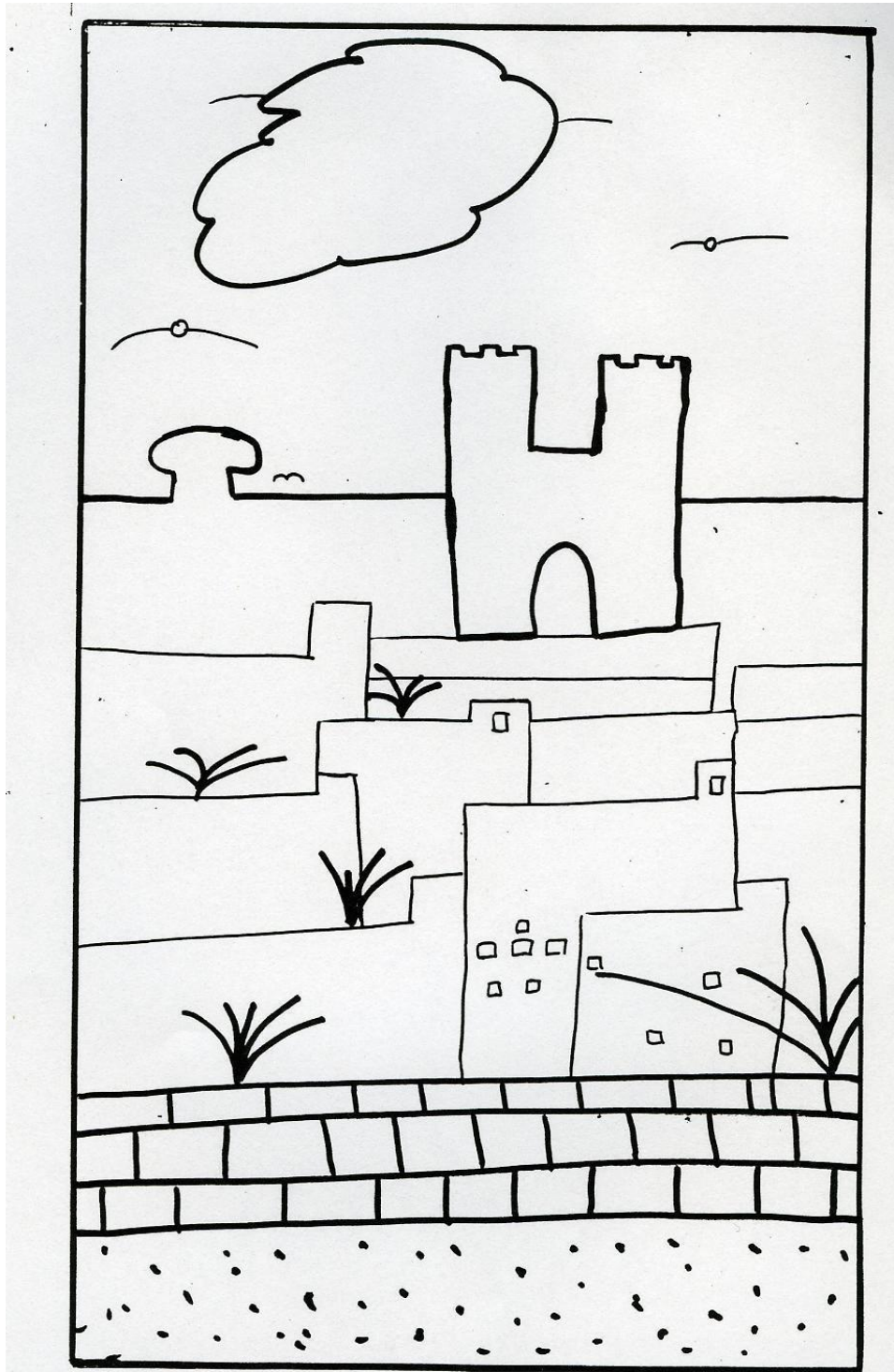
Blick von der Dachterrasse eines Hauses über Babylon auf den Turm zu Babel

Von dieser Vorlage kann eine Folie erstellt, auf die Bühnenbildunterlage (z.B. Tapete) projiziert und die Konturen nachgezeichnet werden.



Vorschlag für das mittlere Bühnenbild (1. Akt):

Blick von der Dachterrasse eines Hauses über Babylon auf die Stadtmauer



Vorschlag für das rechte Bühnenbild (1. Akt):

Blick von der Dachterrasse eines Hauses über Babylon auf das Ischtartor

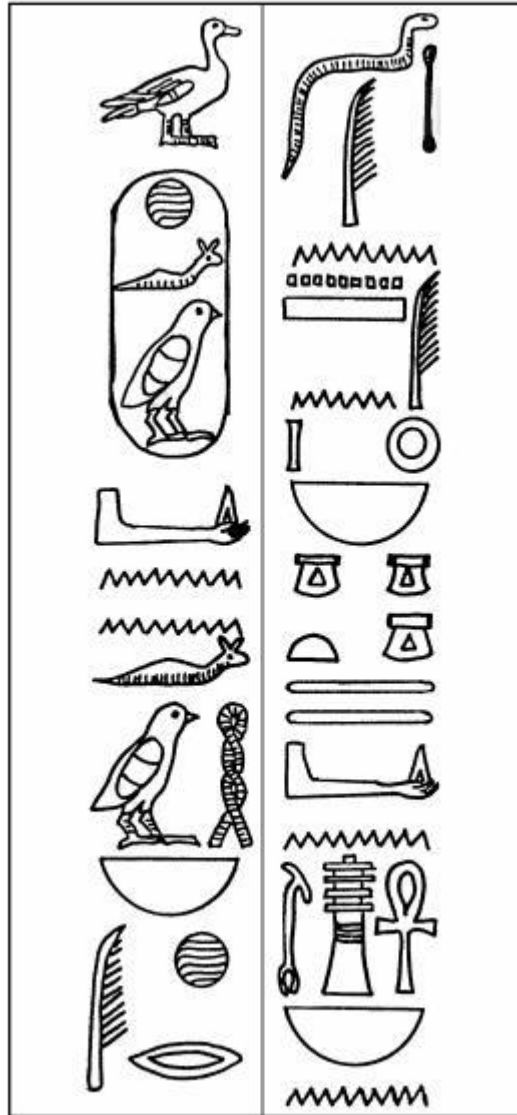


Vorschlag für das linke Bühnenbild (2. Akt):

Es zeigt die babylonischen Keilschriftworte:

Schiff (e-lip-pu), Zeder (e-ri-nu) und Axt (pa-a-su)

Die Worte sind von links nach rechts zu lesen, wobei das erste Zeichen jeweils das Deutzeichen für Gegenstände aus Holz, für das letzte für Gegenstände aus Eisen ist.



Vorschlag für das rechte Bühnenbild (2. Akt):

Hieroglyphentext, der ein Gebet für den Pharao darstellt

Dieser wird von oben nach unten gelesen. In der Kartusche steht der Name des Pharao.

7 Fotos mit Unterschriften



Abbildung 1: Beginn des 1. Aktes



Abbildung 2: Auf der Dachterrasse des Hauses: die Kinder überraschen Sargon beim Lesen



Abbildung 3: Die Sklaven servieren das Frühstück



Abbildung 4: Balu erkundigt sich über die Schule



Abbildung 5: In der Tempelschule. Wie aus Bildern die Keilschriftzeichen entstanden



Abbildung 6: Wie die Silbenzeichen entstanden